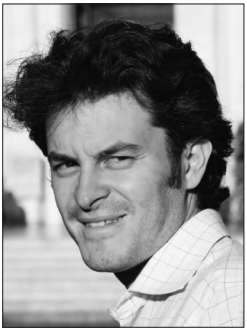
COPPENRATH bei cbj



© Interconitnental Literary Agency

DER AUTOR

Pierdomenico Baccalario wurde 1974 in Acqui Terme, Italien, geboren. Schon früh begeisterte er sich fürs Lesen und durchstöberte die riesige Bibliothek seiner Familie nach abenteuerlichen Geschichten. Er studierte zunächst Jura, bevor er sich dem Journalismus und dem Schreiben von Büchern zuwandte, die in über 18 Sprachen übersetzt wurden.

Von Pierdomenico Baccalario ist bei cbj erschienen:

»Ulysses Moore – Die Tür zur Zeit« (Band 1, 28014)

»Ulysses Moore – Die Kammer der Pharaonen« (Band 2, 28015)

»Ulysses Moore – Das Haus der Spiegel« (Band 3, 28022)

»Ulysses Moore – Die Insel der Masken« (Band 4, 28029)

»Will Moogleys Geisteragentur – Unheimlichkeiten aller Art« (13719)

»Das Volk von Tarkaan« (28036)

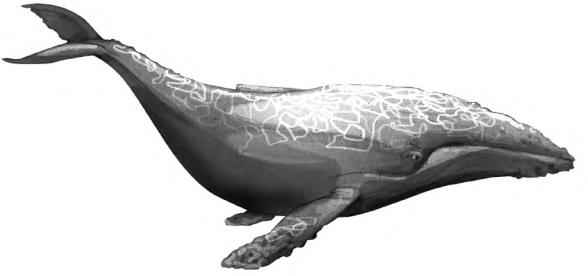
Ulysses Moore

Die steinernen Wächter

Fünftes Heft

Aus dem Italienischen
von Cornelia Panzacchi

Mit Illustrationen von Iacopo Bruno



COPPENRATH bei cbj

cbj
ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496
FSC
www.fsc.org

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier
München Super Extra für dieses Buch
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage
Erstmals als *Coppenrath Taschenbuch bei cbj* Mai 2012
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 2009 für die deutschsprachige Ausgabe Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG, Münster
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch cbj Verlag, München,in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Text: Pierdomenico Baccalario
Umschlag- und Innenillustrationen: Iacopo Bruno
© 2006 Edizioni Piemme S.p.A., via Galeotto del Carretto 10, 15033 Casale Monferrato (AL), Italien
Originaltitel: Ulysses Morre – I Guardiani di Pietra
ww.ulyssesmoore.it
No part of this book may be stored, reproduced or transmitted in any form or by any means, electronic or mechanical, including photocopying, recording, or by any information storage and retrieval system, without written permission from the copyright holder. For information address Atlantyca S.p.A., Italy.
Aus dem Italienischen von Cornelia Panzacchi
Umschlaggestaltung: Basic-Book-Design, Karl Müller-Bussdorf, unter Verwendung des Originalumschlags
MI · Herstellung: CZ
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-570-28034-8
Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Anmerkung des Verlags

Nachdem uns Markus Renner Ulysses Moores fünftes Manuskript geschickt hat, ist unser Mitarbeiter spurlos verschwunden. Seine letzte E-Mail hört sich ziemlich seltsam an:

> Anbei schicke ich euch das nächste Notizbuch, das ich entschlüsselt habe. Jetzt fehlt nur noch eins. Und es gibt aufregende Neuigkeiten: Ich habe eine Person kennengelernt, die mir helfen will, nach Kilmore Cove zu kommen. Weil ich es versprochen habe, darf ich euch den Namen nicht mitteilen. Aber ich habe dieser Person die Truhe gezeigt und zusammen mit ihr herausgefunden, dass eine der aufgerollten Zeichnungen, die darin liegen, eine Wanderkarte von Cornwall ist. Einer dieser Wege könnte derjenige sein, der als einziger noch nach Kilmore Cove führt.
> Morgen werde ich versuchen dorthin zu gelangen. Wäre das nicht fantastisch? Ich glaube, ich stehe kurz davor, das Rätsel um Ulysses Moore zu lösen. Macht euch keine Sorgen. Ich melde mich so bald wie möglich!
>
> Markus Renner

Seit wir diese E-Mail erhalten haben, ist schon mehr als ein Monat vergangen und inzwischen sind wir ziemlich besorgt.

Wir können Markus telefonisch nicht erreichen und auf unsere E-Mails antwortet er nicht. Wir haben die Pension angerufen, in der er wohnt, aber auch dort hat er sich schon lange nicht mehr gemeldet.
Das gemietete Auto hat er bisher noch nicht zurückgegeben. Es ist, als hätte er sich in Luft aufgelöst.
Wer ihn in letzter Zeit gesehen oder von ihm gehört hat, sollte sich bitte umgehend beim Verlag melden. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

Das Lektorat des Coppenrath Verlags

PS: Hier ein Foto von ihm.

Fünftes Heft

COWPER & ABEL.

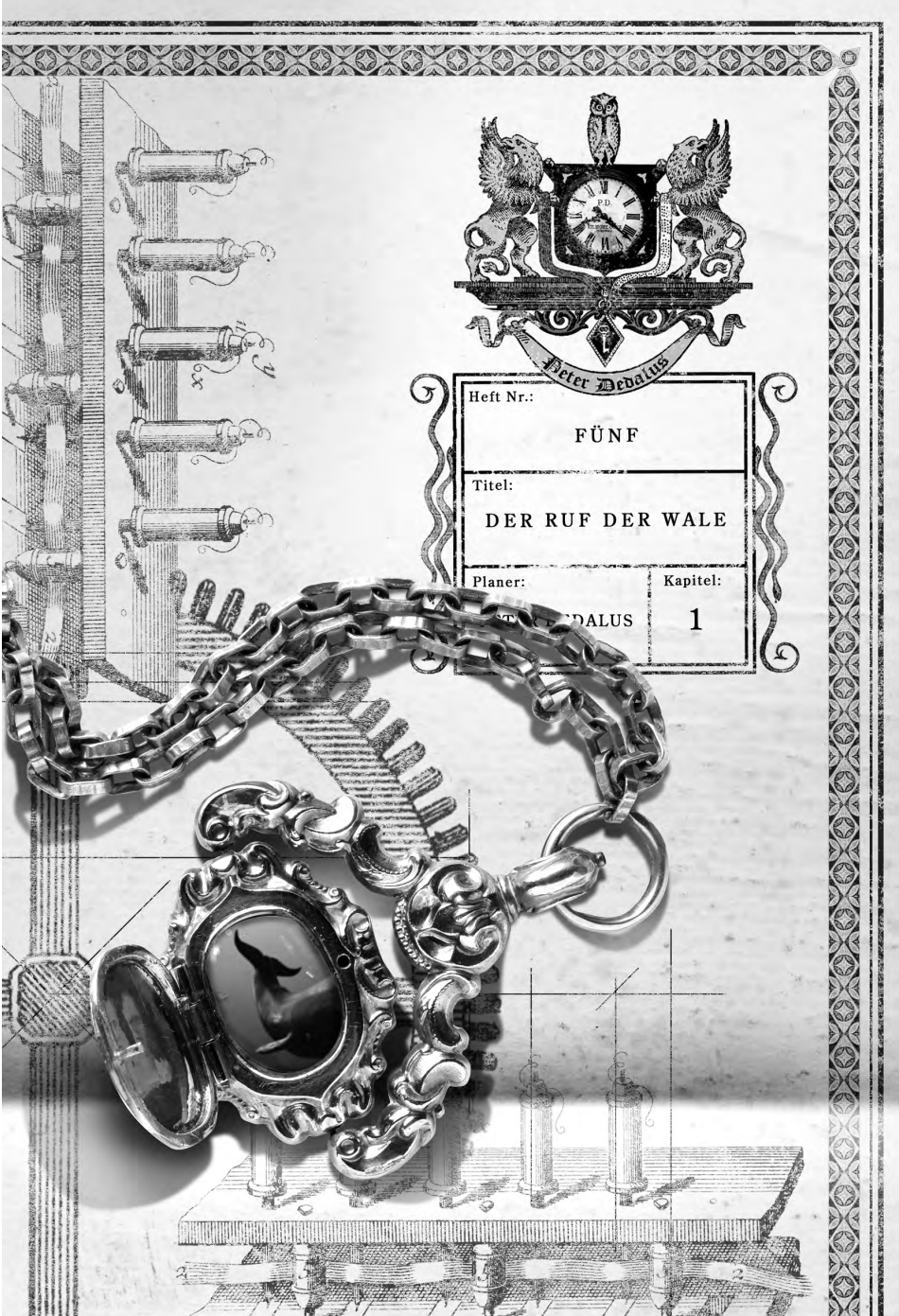
STATIONERS

20 SOUTHHAMPTON BUILDINGS
CHANCERY LANE LONDON

Inhalt

Der Ruf der Wale 11
Eine klebrige Angelegenheit 17
In der Villa Argo 31
Im Büro des Schuldirektors 41
Fieberfantasien 47
In Venedig 53
Im Hause Banner 61
Die versteckten Maschinen 69
Mittagessen in der Villa Argo 73
Am Nachmittag in der Villa Argo 81
Ein Besuch bei Marco Polo 93
Hausaufgaben 103
Die Klippen 119
Kopf oder Zahl? 127
Der Bahnhof 133
Die Falle 145
Der Fachmann für Rohre und Schläuche 155
Maschine läuft 177
Auf Klios Spuren 193
Unter der Oberfläche 203
Die Höhle 213
Rauf und runter 223
Der Unbekannte 233
Es wird geklopft 243
Die Tür zum Garten 249
Ein Tauchunfall 257
Der Gang, der in den Tod führt 267

Die Eindringlinge. 279
Die Wächter der Zeit 291
Der Kreuzgang. 297
Die Wahrheit 303



Heft Nr.:

FÜNF

Titel:

DER RUF DER WALE

Planer:

Kapitel:

1

Schon seit vielen Jahren waren in den Gewässern vor Kilmore Cove keine Wale mehr gesichtet worden. Dennoch hatte man den Namen der größten Bucht des Ortes wie zur Erinnerung an vergangene Zeiten unverändert gelassen: Whales Call, der Ruf der Wale. Sie lag östlich vom Hafen und besaß einen langen Sandstrand, der bis zu den Klippen von Salton Cliff reichte. Auf deren höchstem Punkt thronte die Villa Argo. Am Fuße der Klippen schlug das Meer tosend gegen die Felsen und schleuderte ihnen schäumende Gischt entgegen.

Es war Abend geworden und wie immer an den ungeraden Tagen des Monats joggte Gwendaline Mainoff, die Friseurin von Kilmore Cove, am Strand entlang, um in Form zu bleiben. Gedankenversunken lauschte sie dabei der klassischen Musik, die den Kopfhörern ihres alten Walkmans entströmte. Die Sonne war schon vor über einer halben Stunde untergegangen, doch die Dämmerung hielt an, als solle ihr ungewisses Licht all jenen helfen, die sich rasch einen letzten Überblick über die Ereignisse des Tages verschaffen wollten. Die Luft war frisch und klar, der Himmel wolkenlos.

Die massige Gestalt, die reglos im Sand lag, fiel Gwendaline zuerst gar nicht auf und sie lief daran vorbei.

Erst nachdem sie die Klippen erreicht, den ersten Felsen berührt und wieder kehrtgemacht hatte, um nach Hause zurückzujoggen, blieb Gwendaline bei der dunklen Masse stehen, runzelte die Stirn und nahm die Kopfhörer ab.

»Was ist das denn?«, rief sie. »Ein gestrandeter Wal?« Sie ging über den feuchten Sand einige Schritte darauf zu und schaltete dabei den Walkman aus. Als sie erkannte, was da vor ihr lag, erschrak sie.

Es war ein Mann, mit ausgestreckten Armen und Beinen.

Er sah aus, als sei er tot und von der Strömung angespült worden.

Hilfe suchend schaute Gwendaline sich um, konnte aber niemanden entdecken. Um sie herum wurde es immer dunkler. Kilmore Cove machte sich für die Nacht bereit. Die Leute, die vor dem einzigen noch geöffneten Lokal des Ortes gestanden hatten, waren inzwischen nach Hause gegangen. In vielen Fenstern brannte Licht und bald würden auch die Straßenlaternen eingeschaltet werden.

Gwendaline zögerte noch einige Minuten, bevor sie sich entschließen konnte, näher an den reglosen Mann heranzugehen.

Plötzlich geschahen zwei Dinge: Zum einen schaltete sich Leonard Minaxos Leuchtturm auf der anderen Seite der Bucht mit einem dumpfen Rumpeln ein und verbreitete ein weißliches Licht.

Dann begann der Mann, der vor ihr im Sand lag, zu husten.

»Der ist ja gar nicht tot«, murmelte die Friseurin. Sie sah zum Leuchtturm hinüber und überwand die letzten Meter, die sie von dem Mann trennten.

Er hustete ein zweites Mal und bewegte Arme und Beine, als glaubte er, noch im Meer zu sein und weiterschwimmen zu müssen.

»Sind Sie in Ordnung?«, fragte Gwendaline ihn. Der Mann war klatschnass und von Algen bedeckt. Immer noch trat er mit den Füßen, als wolle er durch den Sand schwimmen. »Hallo, hören Sie mich?«, fragte Gwendaline und kniete sich hin.

Endlich hörte der Mann auf zu strampeln. Er musste wieder husten und drehte sich dabei schwerfällig zu ihr um. Gwendaline wusste sofort, dass sie ihn schon einmal gesehen hatte. Ihr fiel die lange Narbe am Hals auf, die unter seinem Kragen verschwand.

»Brauchen Sie Hilfe?«, erkundigte sie sich besorgt und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Der Mann nickte schwach und stöhnte: »Ich glaube … ja … bitte …«

»Können Sie gehen? Warten Sie, ich helfe Ihnen beim Aufstehen.« Sie versuchte ihn an seiner nassen Jeanslatzhose hochzuziehen.

Er ließ alles mit sich geschehen, ohne auch nur die Augen zu öffnen. Irgendwie gelang es Gwendaline, ihn aufzurichten, und schließlich stand er, so eng an sie gelehnt, dass es aussah, als würden sie einander umarmen.

»Kommen Sie, hier geht es lang«, sagte die Friseurin und musste all ihre Kraft aufbieten, um ihn zu stützen.

»Ja«, murmelte der Mann, der kaum sein Gleichgewicht halten konnte.

Als er schließlich die Augen öffnete, sah er zuerst die Lichter von Kilmore Cove. Dann drehte er sich nach der Person um, die ihm zu Hilfe gekommen war. Kaum hatte er sie erblickt, kniff er die Augen sofort wieder zu.

Eine Meerjungfrau, dachte Manfred. Ich bin von einer Meerjungfrau gerettet worden.

Peter Dedalus
Heft Nr.:
FÜNF
Titel:
EINE KLEBRIGE ANGELEGENHEIT
2

Jason wartete, bis das Auto seines Vaters hinter der Ecke verschwunden war. Dann drehte er sich schnell zu seiner Schwester um und sagte: »Ich muss dorthin. Und dafür brauche ich deine Hilfe.«

»Ich denke nicht mal im Traum daran!«, widersprach Julia. »Das ist eine wirklich dämliche Idee!«

Nervös sah Jason hinter sich. »Ich brauche nicht lange. Höchstens eine Viertelstunde!«

»Jason«, seufzte seine Schwester. »In einer Viertelstunde schaffst du das nie! Der Leuchtturm liegt außerhalb des Ortes. Er ist weit weg. Und du bist zu Fuß.«

»Aber nur auf dem Hinweg. Ich hole mein Fahrrad und damit komme ich dann zurück«, erklärte er.

»Das kannst du doch auch noch nach der Schule erledigen.«

Jason schüttelte den Kopf und zwischen seinen Haaren kamen zwei winzige weiße Federn hervor, die auf wundersame Weise das wiederholte Duschen überstanden hatten. Einige übrig gebliebene Teerränder und Kratzer auf seinem Bauch waren weitere Andenken an die Abenteuer der letzten Tage.

Julia versuchte noch eine Weile ihren Bruder zur Vernunft zu bringen und erinnerte ihn daran, dass in wenigen Minuten die Messingglocke schellen würde, die den Anfang des Unterrichts bekannt gab.

»Und was soll ich Miss Stella sagen?«

»Lass dir doch irgendetwas einfallen«, erwiderte Jason. »Nach allem, was uns in den letzten Tagen passiert ist,

kannst du mir nicht erzählen, dass du Angst vor einer Lehrerin hast! Ich will einfach nur ...«

»Was willst du?«, hakte Julia nach, um Jason in die Enge zu treiben. Sie ahnte, was ihrem Bruder gerade durch den Kopf ging und dass er nicht nur zum Leuchtturm wollte, um das Fahrrad zu holen. Er hasste dieses Rad: Es war ihm von Dr. Bowen geliehen worden und pinkfarben lackiert. Also ganz eindeutig ein Mädchenfahrrad.

Jason schien keine passende Antwort einzufallen. Er sah seine Schwester nur flehend an. »Julia ... du musst mir helfen.«

»Dann musst du mir sagen, warum. Und weshalb du es nicht einfach nach der Schule erledigen kannst.«

Jason seufzte und zählte an den Fingern ab: »Erstens, weil Papa uns abholen wird. Zweitens, weil er uns dann nach Hause bringt. Drittens, weil er und Mama uns eine Menge Fragen stellen werden. Und viertens, weil sie uns nicht aus den Augen lassen. Kannst du mir sagen, wie wir unter diesen Bedingungen all das schaffen sollen, was wir vorhaben?«

Julia biss sich auf die Lippe. Ihre Ernennung zu Rittern von Kilmore Cove am Sonntagabend brachte viel Verantwortung mit sich. »Jetzt, wo Mama und Papa ständig im Haus herumlaufen, könnte es etwas schwieriger werden.«

»Und vergiss nicht diesen Umzugstypen, den sie aus London mitgebracht haben ...«

»Vielleicht sollten wir uns lieber ein paar Tage lang von der Tür zur Zeit fernhalten.«

Jason riss eine Hand hoch. »Auf gar keinen Fall! Das können wir uns nicht erlauben. Nicht jetzt, wo wir vom Ersten Schlüssel wissen.«

»Aber wenn wir auch nur in die Nähe dieser Tür kommen, wird Mama es sofort merken!«

»Dieses Risiko müssen wir eingehen. Und wir müssen sofort handeln, Julia.«

»Also?«

»Also gehe ich jetzt zu Leonard Minaxo«, antwortete Jason und zog ein altes, halb versengtes Foto aus der Hosentasche, »und frage ihn, ob in Wirklichkeit er Ulysses Moore ist.«

Julia warf einen besorgten Blick zur Schule. »Glaubst du wirklich, dass Leonard dir das verraten würde?«

Jason dachte an den vorherigen Tag zurück, als sich Leonard hinter das Steuerrad der *Metis* gestellt und sie wie ein echter Kapitän durch den Sturm gelenkt hatte.

»Ein Kapitän lügt seine Mannschaft niemals an«, entgegnete er. »Vielleicht sagt er nicht die ganze Wahrheit, aber er lügt nie.«

Die Zwillinge schauten sich in die Augen, dann gab Julia nach. »Eine Viertelstunde, okay?«

Ihr Bruder nickte, drehte sich um und lief los.

Julia holte tief Luft und bereitete sich darauf vor, Miss Stella entgegenzutreten. Genau in dem Augenblick, als sie den Eingang erreicht hatte, klingelte die Glocke.

Mit dem Schulrucksack auf dem Rücken rannte Jason zur Hauptstraße Richtung Meer.

Er drückte sich gegen eine Backsteinmauer, um nicht gesehen zu werden, und spähte zur Küstenstraße hinüber. In der Nähe des windschiefen *Windy Inn*, des einzigen Hotels von Kilmore Cove, war eine Reihe von Ständen aufgebaut worden, die frischen Fisch verkauften. Jason hielt nach dem Auto seines Vaters Ausschau. Als er es nirgends entdecken konnte, wurde er langsam ruhiger.

Er hatte gerade die Küstenstraße eingeschlagen, die zum Leuchtturm führte, als er plötzlich stehen blieb. Seine Nase hatte einen unwiderstehlichen Duft aufgefangen, der sich ringsherum ausbreitete. Jason nahm die Witterung auf: mit Pudding gefüllte Hörnchen und Apfelmuffins, frisch aus dem Backofen.

Es fiel ihm nicht schwer festzustellen, welchem Geschäft dieser Duft entströmte: Er kam von der Konditorei Chubber.

Warum eigentlich nicht?, fragte sich Jason. In diesem Augenblick kam ihm seine Mission nicht mehr ganz so dringend vor. Voller Hoffnung wühlte er in seinen Taschen und fand darin tatsächlich etwas Geld.

Er überquerte die Straße, sah sich nochmals sorgfältig um und betrat die Konditorei.

Innen war der Duft noch stärker. Wie im Traum ging Jason über die dunklen Holzdielen auf die Auslage mit der dicken Glasscheibe zu, die ihn von den Leckereien

trennte. Er legte seine Münzen auf die Theke und verlangte, ohne die Frau, die ihn bediente, auch nur anzusehen, zwei riesige, mit Pudding gefüllte Hörnchen.

»Eins ist für mich und das andere für meine Schwester«, sagte er, als müsse er sich rechtfertigen. Dabei hatte er nicht die Absicht, das zweite Hörnchen bis zu seiner Rückkehr zur Schule aufzuheben.

»Sie sind noch ein bisschen warm. Macht dir das was aus?«, fragte die Konditorin.

»Nein, ganz im Gegenteil!«

Jason nahm die Tüte mit den Hörnchen entgegen, drehte sich um und wollte gerade die Konditorei verlassen, als ihm vor Schreck beinahe das Herz stehen blieb: Sein Vater und ein anderer Mann, den er schon einmal gesehen zu haben glaubte, waren gerade dabei, den Laden zu betreten.

Er machte auf dem Absatz kehrt, lief gebückt und deshalb von der Konditorin unbemerkt an der hohen Theke mit den Auslagen und einer Reihe von Tischchen vorbei und verschwand mit einem Hechtsprung hinter einem karierten Vorhang.

Im nächsten Augenblick ging die Tür auf und Mr Covenants Stimme tönte durch den Laden.

Jason blieb hinter dem Vorhang stehen, ängstlich darauf bedacht, seine Anwesenheit ja nicht durch einen Laut oder eine Bewegung zu verraten. Er hörte, wie sein Vater zwei Sahneröllchen und zweimal Milchkaffee bestellte.

»Es war wirklich sehr freundlich von Ihnen, nach Kilmore Cove zu kommen«, sagte er dann zu dem Mann, mit dem er in die Konditorei gekommen war. »Und wegen der Geschichte gestern Abend tut es mir schrecklich leid, Mr Homer.«

Jetzt fiel Jason wieder ein, woher er den Mann kannte. Es war der Umzugsunternehmer, der nach Kilmore Cove gekommen war, um die letzte Phase des Möbeltransports zu überwachen. Er war ihm am vorigen Abend im dunklen Garten der Villa Argo begegnet, kurz nachdem seine Mutter ihm und seiner Schwester eine Gardinenpredigt gehalten hatte.

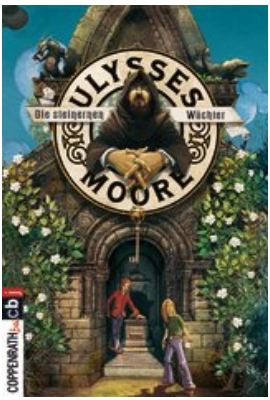
»Nicht der Rede wert. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, werfe ich jetzt mal einen Blick auf die Pläne«, sagte der Mann.

Ach ja, er war ja ein berühmter Architekt, erinnerte sich Jason, während er durch den Spalt zwischen Vorhang und Wand zu den beiden hinüberspähte. Er sah, wie sie an einem Tischchen Platz nahmen und einige Blätter voller Notizen und Zeichnungen vor sich ausbreiteten. Während der Architekt etwas erklärte, aß Jason lautlos die Hälfte des einen Hörnchens und ließ dabei die beiden nicht aus den Augen.

Unmöglich, hier herauszukommen, ohne dass sie es bemerkten.

Er machte sich daran, den Flur hinter dem Vorhang zu erkunden: Er war schummrig und verstaubt. Der Fußboden war mit den gleichen dunklen Holzdielen wie die

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Pierdomenico Baccalario

Ulysses Moore - Die steinernen Wächter

Taschenbuch, Broschur, 320 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-28034-8

cbj

Erscheinungstermin: April 2012

Julia, Jason und Rick stehen kurz davor das Geheimnis um Ulysses Moore zu lüften. Dafür benötigen die drei die Hilfe von Black Vulcano, einem alten Freund von Ulysses Moore. Doch der ist seit Jahren spurlos verschwunden! Zu allem Überfluss sind ihnen Oblivia und Manfred dicht auf den Fersen. Eine neue gefahrenvolle Reise durch die Zeit beginnt …

Der Titel im Katalog